Arabian Horses
Arabische Pferde
in the Focus

4/2020 (Vol. 24) • 6,50 €

✦ Die etwas anderen Ägypter

✦ Rappen - Faszination Rih

✦ Die verlorene Vielfalt

www.IN-THE-FOCUS.com

HAUPT- UND LANDGESTÜT

Marbach

Landbeschäler 2021

WM Devdas ox *2016
v. Dschehim ox a.d. Dahi ox v. Insh Allah ox
Stutenfamilie der Murana I
Der VZAP-Körungssieger 2019 legte seine Hengstleistungsprüfung im Lot der Springhengste mit ziemlich guten bis sehr guten Noten ab (50-TT Springen: 7,45)

Natürlich.

www.gestuet-marbach.de

Die Hoffnung stirbt zuletzt

Allen Unkenrufen zum Trotz war das Jahr 2020 vielleicht gar nicht so schlecht – zumindest was den Pferdemarkt anbelangt. Und man mag ja von Facebook halten, was man will, aber die Pferde- bzw. Arabergruppen sind ein ganz guter Stimmungsbarometer. So ist mir zumindest aufgefallen, dass sich nahezu jede Woche zwei, drei neue Mitglieder melden, die vor Kurzem einen Araber gekauft haben. Und noch etwas fällt mir auf Facebook auf: Immer mehr Züchter, von denen man es vielleicht bisher nicht erwartet hätte, posten Fotos von gerittenen Pferden. Auch bestätigen mir etliche Gestüte, dass sie in Bezug auf Pferde im „Reitalter" – und am besten mit einer Grundausbildung – ausverkauft sind. Auch bei anderen Rassen hat sich der Pferdemarkt im Jahr 2020 positiv entwickelt. Sollte dieser Aufschwung Corona geschuldet sein?
Tatsache ist, dass Corona für viele Menschen „mehr Zeit" gebracht hat. Mehr Zeit für sich selbst, für ihre Hobbys, für Zukunftspläne. Corona hat für den einen oder anderen auch mehr Geld gebracht, nämlich das, welches man nicht ausgeben konnte, weil die Läden und Restaurants geschlossen sind, weil man nicht in den Urlaub fahren konnte oder weil man in Krisenzeiten eh' lieber spart.
Die FN hat 2019 eine Studie zum Pferdesport in Deutschland veröffentlicht. Daraus ergab sich, dass 3,3 % der deutschen Gesamtbevölkerung sich für Pferde(sport) interessieren bzw. diesen ausüben – wobei „Sport" auch im Sinne von Freizeitsport zu sehen ist, sowie als „Umgang mit Pferden" ganz allgemein. Es geht diesen Personen vor allem ums Pferd, um das Naturerlebnis, um das Gefühl, 'frei und ungebunden' zu sein. Dies wird am besten durch Ausreiten vermittelt.
Und wo stehen wir mit unseren arabischen Pferden in dieser FN-Studie? Natürlich wurde auch die Beliebtheit der verschiedenen Pferderassen untersucht. In Bezug auf den Charakter gibt es eine eindeutige Präferenz für ein ruhiges, gelassenes, friedliches und entspanntes Wesen, und diese Charaktereigenschaften rangieren vor den Reiteigenschaften. Die beliebteste Pferderasse des deutschen Reiters ist das Warmblut (38 %), gefolgt mit weitem Abstand vom Deutschen Reitpony (9 %), (ausgemusterten) Rennpferden (8 %) und den Gangpferderassen, Westernrassen und arabische Rassen jeweils mit 7 % - hier gäbe es also noch Potential nach oben. Neben den Warmblutrassen und Deutschen Reitponys können sich aktive Pferdesportler auch arabische Rassen und Gangpferde für den wettkampfmäßigen Pferdesport vorstellen – beim Araber schlägt hier vermutlich der Distanzsport zu Buche.
Allgemein werden in der FN-Studie Zeit und Geld als die limitierenden Faktoren für die Pferdehaltung und Ausübung des Pferdesports genannt – und damit sind wir wieder bei unserem „Corona-Jahr 2020", das vielen Menschen mehr Zeit und manchen auch mehr Geld beschert hat, was die Zunahme in den Pferde(ver)käufen erklären könnte. Bleibt zu hoffen, dass mehr Leute sich auf diese Werte besinnen, auf mehr Zeit und weniger Konsum, und diese Zeit und dieses (gesparte) Geld in die sportliche Betätigung, in Erholung und Naturgenuß stecken – zusammen mit dem Partner Pferd.

Hope dies last

Despite all prophecies of doom, 2020 may not have been that bad - at least as far as the horse market is concerned. And whatever you may think of Facebook, the Arabian horse groups are a very good barometer of the mood out there. At least I noticed that almost every week two or three new members report that they recently bought an Arabian. And something else I noticed on Facebook: More and more breeders, from whom you might not have expected it until now, are posting photos of ridden horses. A number of studs also confirm to me that they are sold out when it comes to horses of "riding age" - and preferably with basic training. The horse market also developed positively for other breeds in 2020. Should this upswing be due to Corona? Fact is that Corona has brought "more time" for many people. More time for yourself, for your hobbies, for future plans. Corona has also brought more money for one or the other, namely money which you could not spend because the shops and restaurants are closed, because you could not go on vacation, or because you prefer to save in times of crisis anyway.

The FN published a study on equestrian sports in Germany in 2019. This showed that 3.3% of the total German population are interested in horse (sport) or exercise it - whereby "sport" is also to be seen in the sense of recreational sport, as well as "dealing with horses" in general. For these people it is primarily about the horse, the experience of nature, the feeling of being "free and unbound". This is best taught by horse riding.

And where do we stand with our Arabian horses in this FN study? Of course, the popularity of the different horse breeds was also examined. In terms of character, there is a clear preference for being calm, serene, peaceful, and relaxed, and these character traits take precedence over riding abilities. The most popular horse breed of the German rider is the warmblood (38%), followed far behind by the German riding pony (9%), (retired) race horses (8%) and the gaited horse breeds, western breeds and Arabian breeds each with 7% - so there is still some more potential. In addition to the warmblood breeds and German riding ponies, active equestrians can also imagine Arabian breeds and gaited horses for competitive equestrian sport - endurance sports with Arabians probably had an impact here.

In general, the FN study named time and money as the limiting factors for keeping horses and exercising equestrian sport - and that brings us back to our "Corona year 2020", which has given many people more time and some more money, which could explain the increase in horse sales. We can only hope that more people will focus on these values, on more time and less consumption, and that this time and this (saved) money will be invested in sporting activities, in relaxation and enjoying nature - together with their partner horse.

Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin / Chief Editor

Inhaltsverzeichnis

Artikel

Paraskevas Arabians -
Die etwas anderen Ägypter 6

Hengstlinien -
Die verlorene Vielfalt 18

VZAP Hengsteintragung -
VZAP on Tour 24

Rappzucht -
Faszination Rih 30

Interview -
Doris Melzer, Gestüt Al Azim 32
Ute und Frank Dill, Gestüt Hägerhof 35

Geschichte der Araberzucht in Polen -
Die Schrecken des Krieges 62

DNA-Forschung beim Pferd -
Bairaktar's Freispruch 72

Araber des Jahres 2020 -
BS Marilu 76

Shagyas im Turniersport -
Vereinsgründung in Corona-Zeiten 78

Rubriken

HengstParade 2021 38
News 54
Regenbogenbrücke 75
Termine, Impressum, Vorschau 80-81

Philippe Paraskevas züchtet - weitab vom Mainstream - hauptsächlich Stutenlinien (Strains) und Hengstlinien, die bei vielen anderen Züchtern in Vergessenheit geraten sind...

Philippe Paraskevas breeds - far from the mainstream - mainly dam lines (strains) and sire lines that have been forgotten by many other breeders...

Die Saklawi-I-Linie dominiert die Araberzucht. Insgesamt gehören dieser Linie 69 % aller Deckhengste in Deutschland an, unter den Rein-Ägyptern sind es sogar 94%! Diese Dominanz geht auf Kosten anderer Linien und Pferdetypen, die dabei völlig ins Hintertreffen geraten.

Unser Titelbild

IN MEMORIAM der Vollblutaraberhengst Said (Pamir I / Sadana) *1999, †2020, mit Fabian Hellstern; Züchter und Besitzer: HuL-Gestüt Marbach.

*IN MEMORIAM Purebred Arabian stallion Said (Pamir I / Sadana) *1999, †2020, with Fabian Hellstern; breeder and owner: State Stud Marbach. Foto: Gudrun Waiditschka*

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2020

Table of Content

Artikel

Paraskevas Arabians -
The somewhat different Egyptians 12
History of Polish Arabian Breeding -
The Horrors of War 67
DNA Research in Horses -
Bairaktar's acquittal 74
Over the Rainbowbridge
ASS Kendal, Said, Borsalino K 75

Rubriken

Stallion Parade 2020 38
Dates and Events 80
Masthead 81
Preview 82

Da die Verbandshengstschau des VZAP dieses Jahr corona-bedingt ausgefallen ist, hat sich die Eintragungs- und Körkommission auf den Weg gemacht, die Hengste auf ihren Gestüten zu besuchen. Wir stellen die neuen Hengste vor.

Am Ende des Ersten Weltkriegs waren nur noch 56 Stuten und eine Handvoll Hengste von 100 Jahren polnischer Araberzucht übrig geblieben. Wir beleuchten die Schrecken des Krieges für die polnische Araberzucht.

At the end of the First World War, only 56 mares and a handful of stallions from 100 years of Polish Arabian breeding were left. We shed light on the horrors of war on Polish Arab breeding.

Wenn man für eine Sache brennt, dann möchte man anderen Menschen davon erzählen, und sie im besten Fall auch für diese „Sache" begeistern. Und wenn sich mehrere Menschen für dasselbe Thema begeistern, was liegt da näher, als einen Verein zu gründen - den „Verein zur Förderung des Shagya-Arabers in klassischen Turniersport e.V."

Die Geschichte der Araberzucht in Polen

Die Schrecken des Krieges

Ofir (Kuhailan Haifi db / Dziwa) *1933 war einer der besten Hengste seiner Zeit und setzte sich mit seinen drei Söhnen Witraz, Witez II und Wielki Szlem ein Denkmal. Sein in Deutschland eingesetzte Sohn Wind (in Polen als Wyrwidab registriert), hatte weit weniger Einfluß. Unter seinen Töchtern stechen Mammona und Ofirka hervor. Mammona wurde wie ihr Vater 1939 Kriegsbeute der Russen und wirkte im russischen Staatsgestüt Tersk.

Ofir (Kuhailan Haifi db / Dziwa) *1933 *was one of the best stallions of his time and set a monument for himself with his three sons Witraz, Witez II and Wielki Szlem. His son Wind (registered in Poland as Wyrwidab), who was used in Germany, had far less influence. Mammona and Ofirka stand out among his daughters. Mammona, like her father, was spoiled by the Russians in 1939 and used for breeding at the State Stud Tersk.*

In unserer letzten Ausgabe haben wir den Aufstieg der polnisch Araberzucht miterlebt, die in den Händen der Adelsfamilien Sanguszko, Dzieduszyki und Branicki lag, bis sie vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs mit brutaler Gewalt getroffen wurde. Am Ende des Ersten Weltkriegs waren nur noch 56 Stuten und eine Handvoll Hengste von 100 Jahren polnischer Araberzucht übrig geblieben.

Roman Władysław Sanguszko, der Urenkel von Prinz Eustachy Erazm und Neffe von Roman dem Jüngeren, wollte nicht aufgeben, selbst nachdem sein Onkel von bolschewistischen Soldaten auf den Stufen seines Hauses erstochen worden war. Sławuta und Chrestówka sollten nicht aus der Asche auferstehen, aber Gumniska. 1918 wurde die Unabhängigkeit Polens wiederhergestellt, allerdings zu spät für die arabischen Pferde: Hundert Jahre Sanguszko-Zucht waren nach der bolschewistischen Revolution auf acht Zuchtstuten und drei Hengste reduziert worden. In dieser Nachkriegszeit begann Roman Władysław Sanguszko mit dem Wiederaufbau des sagenumwobenen Gestüts seiner Familie. Daher schickte er Ende 1930 seinen Gestütsleiter Bogdan Ziętarski auf eine dieser Ankaufskommissionen in die Wüste, die Sławuta im 19. Jahrhundert zu einem so großen Zentrum der Araberzucht gemacht hatten. Begleitet wurde er von Carl Raswan, einem Deutschen, der international als Autorität für das arabischen Pferd anerkannt war.

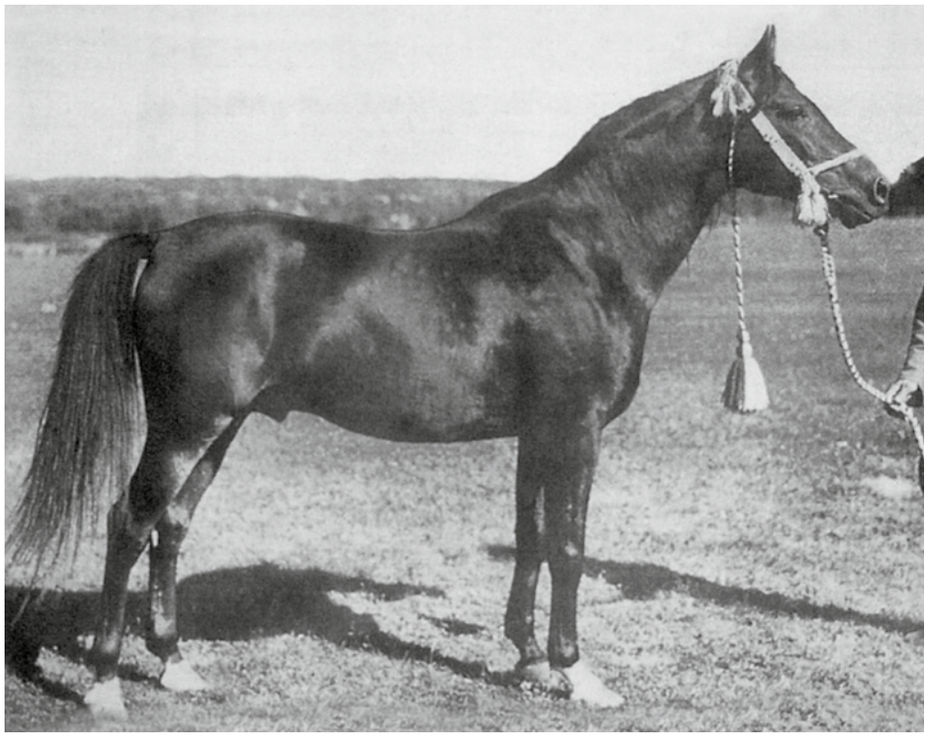
Die letzte Expedition

Über mehrere Monate hinweg bereisten Ziętarski und Raswan die arabische Wüste von Syrien bis Bahrain, vom Irak bis zum Nejd sowie nach Ägypten und in die Türkei. Sie

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2020

Ofirs Vater Kuhailan Haifi db *1923 war der bedeutendste der drei Hengste, die Sanguszko 1931 aus dem Orient importierte. In der Zwischenkriegszeit wurde er in Janow Podlaski eingesetzt, wo Ofir sein bestes von 14 Fohlen war.

*Ofir's sire Kuhailan Haifi db * 1923 was the most important of the three stallions that Sanguszko imported from the Orient in 1931. In the inter-war period he was employed in Janow Podlaski, where Ofir was his best of 14 foals.*



sahen rund zweitausend Pferde (etwa 1250 davon allein in Ägypten) und legten Tausende von Kilometern zurück. Danach veröffentlichte Ziętarski einen offiziellen Bericht über die Expedition, der sich erheblich von den Briefen an Prinz Roman unterschied, in denen Details wie ein Waffengeschäft, die Flucht aus einem Beduinenlager vor Tagesanbruch und finanzielle Probleme durchgehend weggelassen wurden. Trotz der Schwierigkeiten, die sie bewältigen mußten, gelang es Ziętarski und Raswan 1931 fünf Hengste (einer, Kuhailan Zaid, war für Babolna bestimmt) und vier Stuten nach Polen zurückzubringen. Die acht Pferde, die Gumniska erreichten, waren die vier Hengste Kuhailan Haifi, Kuhailan Ajouz, Kuhailan Kruszan und Kuhailan Afas sowie die vier Stuten Szeikha, Hadba Inzihi, Rabda Khuszaiba und Hamdani Semrie. Szeikha war als Perle Arabiens bekannt und berühmt für eine Flucht durch die Wüste im Jahr 1929, bei der sie 175 Meilen ohne Wasser zurücklegte, da jeder Brunnen von Feinden gehalten wurde.

Diese Expedition war für die polnische Araberzucht und damit für das arabische Pferd im Westen von großer Bedeutung, vor allem wegen der Hengste Kuhailan Afas und Kuhailan Haifi. Beide Pferde standen im Gestüt Gumniska von Prinz Roman, aber ihre wichtigsten Nachkommen wurden in den polnischen Staatsgestüten gezüchtet, von denen das älteste Janów Podlaski ist. Janów Podlaski wurde 1817 von Zar Alexander I. gegründet und seit 1832 wurden dort Araber gezüchtet, als die ersten reinrassigen Hengste aus dem Bestand des Emir Rzewuski ins Gestüt kamen. Wie die Gestüte in den Händen der Aristokratie litt auch Janow während des Ersten Weltkriegs, da alle Pferde nach Russland evakuiert wurden und nie zurückkehrten. 1919 begannen die Arbeiten zum Wiederaufbau des Gestüts unter Verwendung von Pferden der jetzt zerstörten Adelsgestüte.

Es war in dieser Zwischenkriegszeit, als Kuhailan Haifis bester Sohn in Janów Podlaski geboren wurde. Sein Name war Ofir und er war ein Sohn der Janower Stute Dziwa. Sie war gezogen von Abu Mlech aus einer Stute aus dem seltenen Stamm Kuhaylan al-Muradi-Stamm, beide stammten aus dem Gestüt Jezupol der Familie Dzieduszycki. Ofir war ein erfolgreiches Rennpferd und sollte ein noch besserer Hengst werden, wurde er doch Vater von nicht weniger als sechs Siegern des polnischen Derbys sowie von den herausragenden Hengste Witez II, Witraz und Wielki Szlem, ganz zu schweigen von seinen Töchtern Mammona, Ofirka, Wilga und Wierna. Doch 1939 fielen Nazideutschland und Sowjetrußland nacheinander in Polen ein, und die polnischen Araber gerieten erneut in den Strudel des Krieges.

Janow während des Kriegs

In Janów Podlaski wurde beschlossen, die Pferde nach Osten zu evakuieren, weg von den vorrückenden Deutschen. Hengste, Stuten und Fohlen begannen alle eine lange Wanderung zu Fuß, aber ihre Evakuierung wurde zur Katastrophe. Viele Fohlen starben an Erschöpfung und Verletzungen, und die Jährlinge gingen verloren, als sie auf eine Gruppe von Panzern stießen. Die jungen Pferde flohen aus Angst. Dann kam die Nachricht, dass Russland nach Polen einmarschiert war, und so kehrte der Gestütsdirektor Stanisław Pohoski mit den Pferden wieder um zurück nach Janów, um dort auf ihr Schicksal zu warten. Am 25. September kamen russische Panzer im Gestüt an.

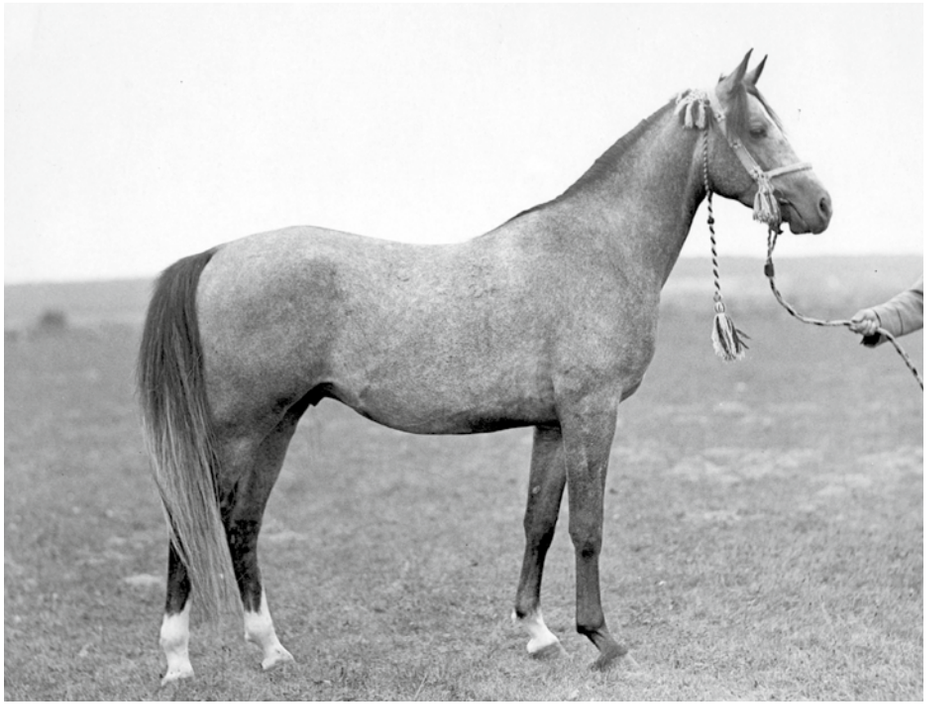
Diesmal wurden die Pferde nicht massakriert, aber die Auswirkungen der russischen Besatzung waren nicht weniger verheerend. Wie im vorigen Krieg wurde jedes überlebende Pferd von Janów Podlaski nach Russland gebracht, mit Ausnahme einer Stute, Najada, die kopfscheu war. Sie schlug nach dem russischen Soldaten aus und verletze ihn als er versuchte, sie zu halten, um sie von ihrem Stall wegzuführen. So blieb sie allein in Janów zurück, um auf die Ankunft der Nazis zu warten.

Als die Deutschen ankamen, waren sie entsetzt über den Zustand, in dem die Russen das Gestüt verlassen hatten, und begannen sofort, es wieder auf die Beine zu stellen. Sie fanden einige der Pferde, die während der Evakuierung verloren gegangen waren, einschließlich der Jährlinge, darunter die Jungpferde aus Ofirs erstem Fohlenjahrgang. Zuchtstuten wurden von privaten Züchtern gekauft, und ein Jahr später gab es in Janów einundzwanzig Stuten und vierzig Jungpferde. Als 1944 die Pferde erneut vor dem russischen Vormarsch evakuiert werden mussten, war das Gestüt bereits wieder auf 170 Hengste und 245 Pferde angewachsen, diesmal konnten sie zumindest mit dem Zug reisen.

Anfang 1945 mussten sie erneut evakuiert werden, bei klirrender Kälte. Einige Fohlen und fünf hochschwangere Stuten wurden mit dem Zug transportiert, aber der Rest der Pferde musste zu Fuß gehen. Erika Schiele (in ihrem Buch „Araber in Europa“) beschreibt, was als nächstes geschah:

"Es pfiff ein eisiger Wind, Schnee und Regen peitschten auf die mit Flüchtlingen überfüllten Straßen. 90 Pferde gingen im Zweispänner, an denen die Stuten mit Fohlen angebunden waren. Die Jungpferde wurden geführt. Unter Führung von Oberst von Bonnet wurden die 80 Henste von 40 Leuten geritten und bildeten eine gesonderte Gruppe.

Als die Nacht hereinbrach, fand sich nur für wenige Stuten eine Unterkunft. Die Mehrzahl mußte hungernd und frierend auf der Landstraße übernachten. Für die 80 Henste gab es keine Ruhepause, sie ließen sich auf der Stra-



Kuhailan Szerif (Kuhailan Zaid / 15 Koheilan IV) *1934 wurde in Bábolna geboren und brachte das Blut des fünften Sanguszko-Import-Hengstes Kuhailan Zaid nach Polen, wo K. Szerif leider nur eine Stute hinterließ, die ohne Nachkommen blieb.

*Kuhailan Szerif (Kuhailan Zaid / 15 Koheilan IV) * 1934 was born in Bábolna, and brought the blood of the fifth Sanguszko import stallion Kuhailan Zaid db to Poland, where K. Szerif unfortunately left only one mare who had no offspring.*

Foto: 1938, Polish National Digital Archives

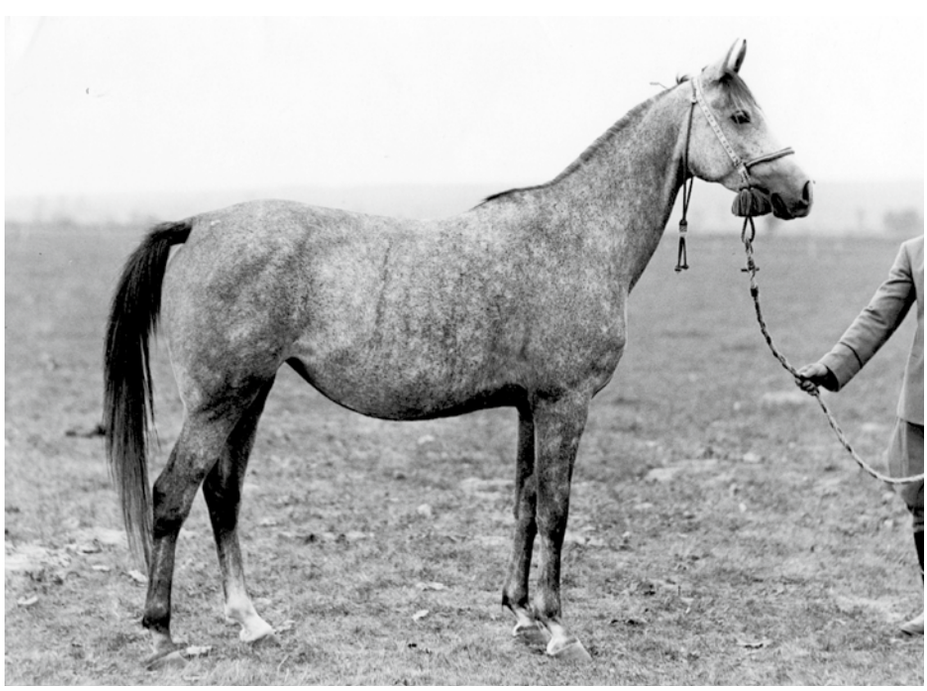
ße nicht ruhig halten. Oberst von Bonnet beschloß, zu den Unterkünften der Dresdener Kasernen durchzureiten. Um 1.30 Uhr waren sie mitten in Dresden. Da bricht der große Luftangriff über sie herein. Vergeblich suchen sie unter den Bäumen eines Parkplatzes etwas Schutz. Um sie herum fallen die Bomben und hüllen sie in Rauch und Feuer. Die Hengste sind toll, reißen sich los. Innerhalb einer Minute rennen 40 Hengste wie irr umher, dann 50, dann 60. Die Männer sind verstört und haben Angst. Aber da ist ein kleiner, schmächtiger Gestütswärter, Jan Ziniewicz, er vergißt die Gefahr und denkt nicht an sich, er denkt nur an die wertvollen Hengste, die ihm anvertraut sind, an die beiden Ofir-Söhne Witraz und Wielki Szlem. Ganz in der Nähe zerbirst eine Brandbombe, Feuer springt auf den Schweif von Witraz, er rast und bäumt sich, doch Ziniewicz läßt nicht los. Das Blut rinnt über seine Hände, aber hält sie fest, die tobenden Hengste, ganz fest. Am nächsten Morgen waren von den 80 Hengsten noch 20 übriggeblieben. 38 wurden in viertägigem Suchen wiedergefunden, einer war sogar schon vor einen Zigeunerwagen gespannt. Als die Leute mit den Stuten unter Leitung von Dr. Andrzej Krzysztalowicz auf Amurath Sahib später in Dresden an den Leichen ihrer Hengste vorbeizogen, brach ihnen fast das Herz vor Kummer."

Zwischenstopp in Hostau

Einige der besten Pferde aus Janów Podlaski marschierten jedoch nie nach Dresden und blieben damit vom Gemetzel und Terror verschont, weil die Nazis sie in ein Gestüt in Hostau gebracht hatten. Sie waren jedoch immer noch in großer Gefahr, bedroht durch die vorrückende sowjetische Armee. Unter ihnen war Witez II, der Halbbruder von Witraz und Wielki Szlem.

Ebenfalls in Hostau befanden sich alle Lipizzaner-Stuten und -Fohlen sowie Jungpferde, die die Nazis Piber abgenommen hatten. Und hier wird die Geschichte der polnischen Araber mit der spanischen Reitschule verflochten.

Hostau war im April 1945 noch unter deutscher Kontrolle, aber US-amerikanische und sowjetische Truppen näherten sich dem Ort. In den frühen Morgenstunden des 26. April ergab sich eine deutsche Geheimdiensteinheit den Amerikanern; wenig später entdeckten der deutsche General und Oberst Charles Hancock Reed bei einem gemeinsamen Frühstück ein gegenseitiges Interesse an Pferden. Der deutsche General produzierte Fotos der Lipizzaner und polnischen Araber in Hostau und erwähnte, dass dort auch mehrere hun-



Makata (Fetysz / Gazella II) *1931, gezüchtet in Janow Podlaski, hatte nur zwei Fohlen, eines davon Witraz, durch den sie unsterblich wurde. Ihre Mutter ist die von Dzieduszyki gezogene Gazella II, die 1939 zusammen mit ihrer Tochter Taraszcza an Russland verloren ging.

*Makata (Fetysz / Gazella II) * 1931, bred in Janow Podlaski, had only two foals, one of which was Witraz, who made her immortal. Her mother Gazella II, bred by Dzieduszyki, was lost to Russia in 1939 together with her daughter Taraszcza.*

Foto: 1938, *Polish National Digital Archives*

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2020

Oberstleutnant Hans Fellgiebel auf dem Kutschbock eines Tandems.
1939 wurde Fellgiebel von Gustav Rau, der Oberstintendant und Beauftragter für Pferdezucht und Gestütswesen im Generalgouvernement war, in die besetzten polnischen Gebiete berufen. Hier übernahm Hans Fellgiebel ab 1940 die Leitung von Janów Podlaski.

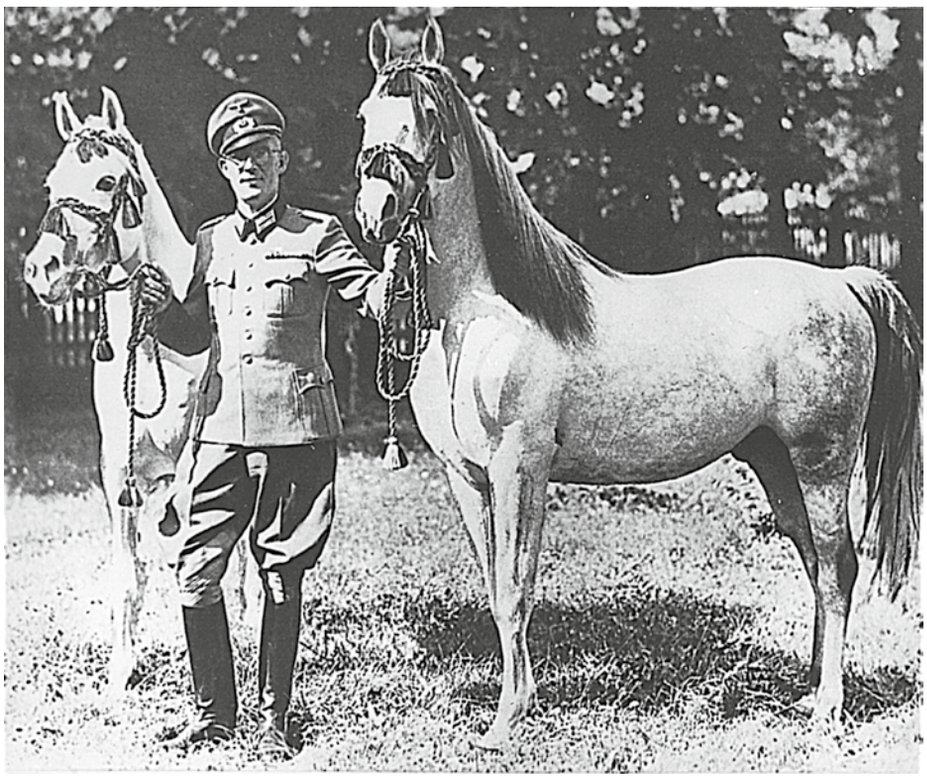
Lieutenant Colonel Hans Fellgiebel on the carriage seat of a tandem.
In 1939 Fellgiebel was appointed to the occupied Polish territories by Gustav Rau, who was the chief director and commissioner for horse breeding and stud farms in the general government. Hans Fellgiebel took over the management of Janów Podlaski from 1940.

Foto: 1939 - 1944, Polish National Digital Archives

dert alliierte Kriegsgefangene gefangen gehalten wurden. Reed stimmte zu, dass sowohl Pferde als auch Menschen gerettet werden sollten, und es wurden Nachrichten gesendet, eine per Funk an General Patton, in denen um Erlaubnis gebeten wurde, die Operation durchzuführen, und eine per Fahrrad nach Hostau, um zu veranlassen, dass ein deutscher Offizier in der Nacht über die US-Linien kommt, um den Bedingungen zuzustimmen. Patton gab seine Erlaubnis und um 20 Uhr an diesem Abend ritt Kapitän Lessing, der Tierarzt in Hostau, auf einem Lipizzanerhengst zu ihnen, und führte einen zweiten. Reed beschrieb, wie sich Ereignisse entwickelten:
"Er wurde zum 2. Kavallerie-Hauptquartier gebracht - das Abendessen hatte sich bis zu seiner Ankunft verzögert. Nach Cocktails und Abendessen wurde vereinbart, dass er, Captain Lessing, in der Lage sein würde, zurückzureiten, vorausgesetzt, wir stellten einen Offizier zur Verfügung, der nach Treu und Glauben mit ihm zurückritt, um die Übergabe von Hostau zu arrangieren (Offiziere und Männer waren meistens Ex-Reiter). Er erklärte jedoch, dass zwischen uns und Hostau stationierte Elemente einer SS-Division waren, die kämpfen würden. Das störte uns sehr wenig, da wir einen ruhigen Tag planten oder so – und dann einen großen Angriff, um sie zu überrennen.
Kapitän Thomas M. Stewart von Tennessee, ein guter Reiter und Sohn des damaligen Senators aus Tennessee, meldete sich freiwillig und ritt mit Kapitän Lessing zurück. In der Nacht des 27. April wurde er von Lessing in einem Motorrad-Seitenwagen zu unseren Linien zurückgebracht - nach einigen ziemlich erschütternden Erfahrungen hinter der deutschen Linie - für die er ausgezeichnet wurde. Er berichtete, dass alles in Hostau arrangiert wurde - bis auf einen tschechischen Oberstleutnant der deutschen Armee, der sich dem widersetzte, aber keine Unterstützung durch die deutschen Offiziere hatte.
Eine kleine Task Force für die Operation war bereits aus dem 42. Geschwader (A-Truppe, Elementen der Truppe C, einem Panzerzug der F-Truppe und einem Zug der Sturmgeschütze der Truppe E) gebildet worden. Alles stand unter dem Kommando von Major Robert P. Andrews mit Captain Stewart als seinem Assistenten. Bei Tageslicht eröffneten alle Elemente an der Front ein Feuergefecht - die Task Force brach durch und nach einigen Kämpfen in Bela Nad Radbuzou und einer Verzögerung, die durch einen nicht kartierten Ort verursacht wurde, der in ihrer Marschlinie auftauchte, wurde die Stadt Hostau erreicht. Kein Problem dort – es erschien eher als eine Fiesta denn als Schlacht. Die Stadtbewohner und alliierte Kriegsgefangene säumten die Straßen, die deutschen Soldaten präsentierten Waffen, die deutsche Flagge ging runter, unsere ging hoch, und nachdem sie Außenposten aufgestellt hatten, schauten sich die Offiziere, das Geheimdienstpersonal und so viele Soldaten wie möglich die wunderbare Auswahl an gefangenen Pferden an.
Die gefangenen Pferde bestanden aus etwa 300 Lipizzanern, der Piber-Zuchtherde und dem Königlichen Lipizzanergestüt in Jugoslawien - gut gemischt. Über einhundert der besten Araber Europas, etwa zweihundert Vollblut- und Traber-Rennpferde aus ganz Europa - schließlich etwa 600 Kosakenzuchtpferde, Don- und Uralpferde."

Auf in die USA

Die Pferde waren noch nicht sicher. Am 30. April versuchten die SS-Truppen, Hostau zurückzuerobern, wurden jedoch besiegt. Am 7. Mai ergab sich Deutschland, und Alois Podhajsky und die Spanische Reitschule gaben eine Aufführung für die amerikanischen Truppen. General Patton war anwesend. Nach der Aufführung bat Podhajsky Patton, der die Ereignisse in Hostau nicht kannte, Patton den Zuchtbestand der Lipizzaner zu finden und unter US-Schutz zu stellen, bevor sie in russische Hände fallen könnten, wo sie möglicherweise geschlachtet werden könnten, um die hungrigen Soldaten zu ernähren."
Die Uhr tickte, um die Pferde in Hostau zu retten. Reed berichtet, dass innerhalb weniger Tage nach der Kapitulation Deutschlands „die tschechischen und russischen Kommunisten großes Interesse an den erbeuteten Pferden zeigten - tatsächlich machten sie mehrere heimliche Besuche in Hostau, offenbar um mit dem in Tschechien geborenen Oberstleutnant, in Verbindung zu treten, der jetzt Zweiter war im Kommando, als wir ankamen. Reed forderte Patton auf, die Pferde an einen sichereren Ort in Bayern zu bringen, und so wurde es arrangiert.
Die Straßen wurden gesperrt, um die schnelle und ungehinderte Flucht der Pferde zu gewährleisten. Es standen nur sehr wenige Lastwagen zur Verfügung, aber es gab genug für hochtragende Stuten oder sehr junge Fohlen. Der Rest der Pferde musste laufen. Im Morgengrauen des 12. Mai zogen die ersten kleinen Gruppen von Pferden los, begleitet von Reitern und Führern der US-Truppen, der Deutschen und einiger Kosaken, die mit den Deutschen gegen die Sowjets gekämpft hatten. Den ganzen Tag strömten Pferde aus Hostau, die von Männern zu Pferd und in Fahrzeugen gehütet wurden und die Straßen, die langen Kilometer in Richtung Sicherheit entlang liefen.
Podhajsky wurde am 14. Mai eingeflogen, um die Pferde zu sehen, und weniger als einen Monat nach dem schicksalhaften Frühstück von Colonel Reed war die Lipizzaner-Zuchtherde aus Piber wieder zu Hause. Die polnischen Araber hatten jedoch eine längere Reise vor sich. Zuerst wurden sie zu einem deutschen Remonte-Depot geschickt, wo die Amerikaner sie abholten und die besten als



Der Gestütsleiter Oberstleutnant Hubert Rudofsky leitete das Militärgestüt Hostau in den dramatischen Jahren des Zweiten Weltkriegs. Hier abgebildet mit den zwei Hengsten Lotnik (li) und Miecznik (re) aus Polen.
Lotnik (Opal / Mokka) *1938 wurde 1945 von den Amerikanern konfisziert und in die USA gebracht, während Miecznik (Fetysz / Koalicja) *1931 zurück nach Polen ging.

The stud manager Lieutenant Colonel Hubert Rudofsky ran the Hostau military stud during the dramatic years of the Second World War. Pictured here with the two stallions Lotnik (left) and Miecznik (right) from Poland.
*Lotnik (Opal / Mokka) *1938 was confiscated by the Americans in 1945 and brought to the USA, while Miecznik (Fetysz / Koalicja) *1931 went back to Poland.*

Beute auswählten. Diese schickten sie zurück in die USA, darunter Witez II und seine Halbschwester Wierna, zwei der besten Nachkommen von Ofir. Die Polen protestierten gegen diesen jüngsten Diebstahl ihrer Pferde, aber ohne Erfolg. In Amerika kreuzten sich die polnischen Pferde sehr gut mit den einheimischen Arabern, und viele der Schauchampions hatten in den kommenden Jahren einen polnischen Elternteil oder Großelternteil, was wiederum das Interesse der USA an den polnischen Pferden weckte und den Kurs der Araberzucht in den USA veränderte.

Überleben gegen alle Widrigkeiten

In Polen waren die privaten Gestüte jedoch zerstört, ihre Pferde verloren. Die Herde von Janów Podlaski war durch die Verwüstungen des Krieges ebenfalls auf traurige Reste geschrumpft. Mit Polen unter der Kontrolle Sowjetrusslands musste die alte Aristokratie fliehen. Prinz Roman Władysław Sanguszko floh nach Brasilien, aber seine kostbare Herde in Gumniska, dem letzten der großen Sanguszko-Gestüte, ging bei der Evakuierung angesichts des russischen Vormarsches verloren: Sie könnten von sowjetischen Soldaten gefangen genommen und geschlachtet worden sein. Für Szeikha, die Perle von Arabien, die 175 Meilen Wüste ohne Wasser durchquert hatte, war dies ihre letzte Flucht. Ihre Töchter Udzda und Abra gingen ebenfalls verloren. Von den Gumniska-Pferden blieben nur eine Handvoll Jungpferde übrig, darunter die Enkelin von Szeikha, Ferha, die das Blut von drei von Ziętarskis Wüstenimporten, den beiden Hengsten Kuhailan Kruszan und Kuhailan Zaid sowie Szeikha selbst kombinierte.
Nach dem Krieg wurden alle überlebenden Vollblutaraber, die gefunden werden konnten, zusammengetrieben und in den Besitz des Staates überführt. Die Ära der großen aristokratischen Züchter war endgültig vorbei, und es sollte noch einige Zeit dauern, bis die private Zucht wieder begann. 1946 gab es in Polen nur 52 Zuchtstuten; 1951 wurden weitere 14 Stuten aus Bábolna importiert. Janów Podlaski war im Verlauf des Krieges schwer beschädigt worden, und die Pferde konnten nicht dorthin zurückkehren, bis es restauriert worden war. Stattdessen wurden drei separate staatliche Gestüte geschaffen, Albigowa, Nowy Dwór und Michalów, obwohl Albigowa und Nowy Dwór nur vorübergehend waren, und 1960 die Pferde dieser Gestüte wieder nach Janów zurückgebracht wurden.
In der Nachkriegszeit hatte sich die Namensgebung für die Araber erneut geändert. In den Tagen der Sanguszkos, Branickis und Dzieduszyckis hatte jedes Gestüt seine eigene Namenstradition. Die Branickis neigten dazu, ihren Fohlen Namen zu geben, die mit demselben Buchstaben wie der ihres Vaters begann, während die Sanguszkos ab den 1860er Jahren jeden Fohlenjahrgang mit demselben Buchstaben beginnen ließen, sodass die R-Namen von 1876 waren, die S-Namen von 1877, und so weiter. In Janów Podlaski wurde der Sanguszko-Ansatz übernommen, daher begannen die Namen von Ofirs erstem Fohlenjahrgang alle mit W. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Tradition kurzzeitig wieder aufgenommen, doch 1950 brach Albigowa mit dieser Tradition und gab Fohlen Namen, die mit dem gleichen Buchstaben begannen wie der ihrer Mutter, und in den nächsten zwei Jahren folgten die beiden anderen Gestüte. So werden jetzt polnische Stutenfamilien normalerweise mit ihrem Anfangsbuchstaben bezeichnet, z.B. die E-Familie (die bekannteste E-Familie entstammt der Milordka-Linie aus dem Jahr 1810, wobei zwei Zweige auf Ela und Estokada zurückgehen) oder die P-Familie (die von der Stute Szamrajówka aus dem Jahr 1840 über Piewica abstammt).
Der polnische Araber genießt bis heute hohes Ansehen. Es kommt einem Wunder nahe, wie er die Verwüstungen der beiden Weltkriege überlebt hat und mehr als zweihundert Jahre nach Hieronimus Sanguszkos erster Expedition in die syrische Wüste wie ein Phönix aus der Asche gestiegen ist, schön und widerstandsfähig.

Kate McLachlan

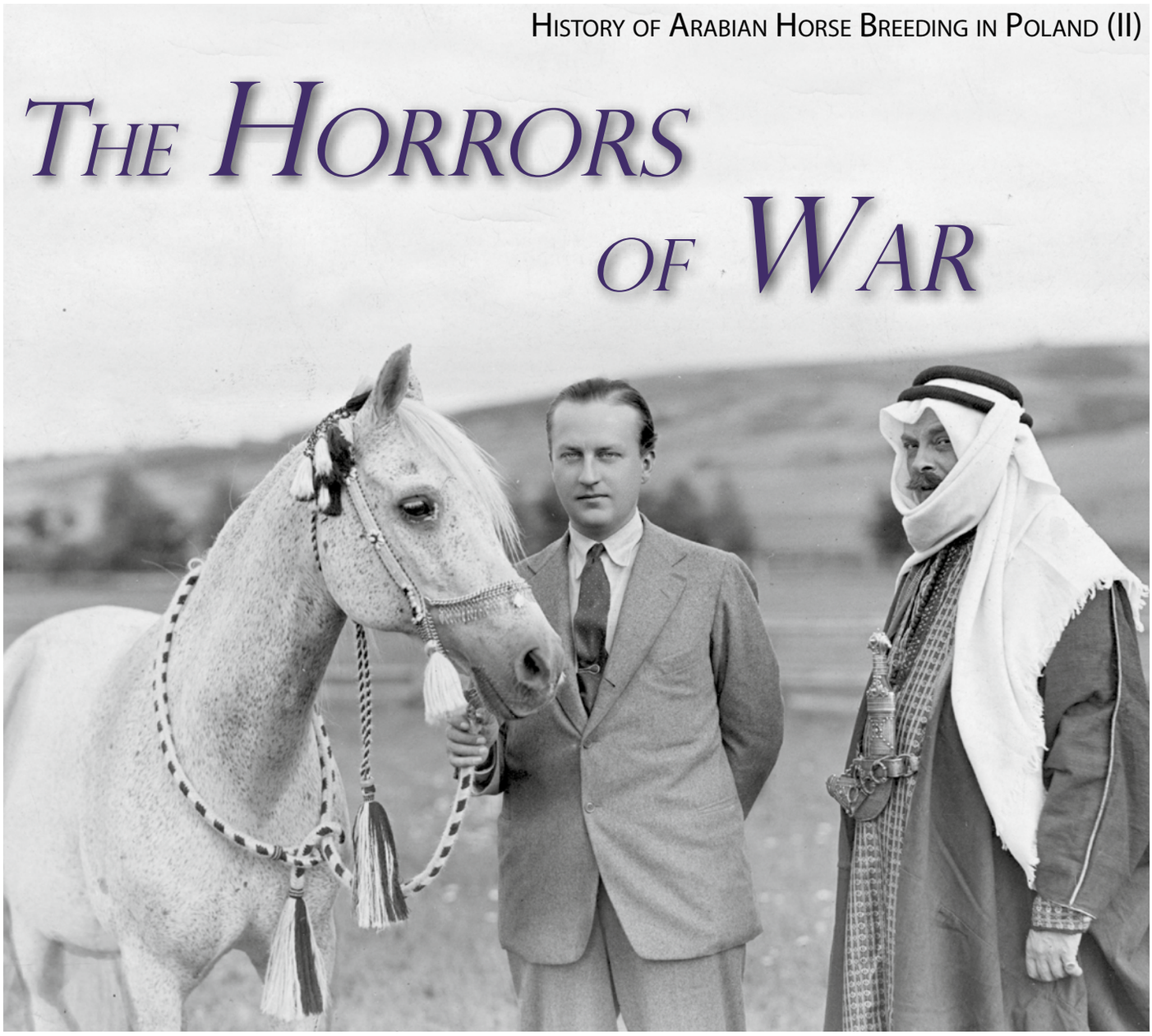
Der "rein-polnischen Araber"

Und obwohl die Araberzucht in Polen eine so lange Geschichte hat, und trotz aller Widrigkeiten überlebte, mag es überraschen, dass der Begriff „Pure Polish" nicht polnischen Ursprungs ist, sondern von Araberzüchtern in den USA ausgearbeitet wurde. Damit ein Pferd „rein polnisch" ist, muss es vollständig auf Pferde zurückgehen, die in dem 1929 erschienenen polnische Stutbuch eingetragen und die (heute) im polnischen Stutbuch eingetragen sind. Neues Blut kann nur von den staatlichen Gestüten eingeführt werden, und selbst dann zählt es nur dann als rein polnisch, wenn das Pferd nach Polen importiert, im Zuchtbuch eingetragen und von einem staatlichen Gestüt verwendet wurde. Die vor dem Ersten Weltkrieg gezüchteten Pferde sind automatisch ebenfalls rein polnisch, wenn ihre derzeitigen Nachkommen die anderen Kriterien erfüllen. Daher sind die Söhne und Töchter von Skowronek, die in Crabbet gezüchtet wurden, nicht rein polnisch, obwohl ihr Vater Skowronek dies ja ist.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2020

History of Arabian Horse Breeding in Poland (II)

The Horrors of War



Stud manager Bogdan Ziętarski, here in Arabian attire, together with Carl Raswan went on one of the last expeditions to the Arabian peninsula to buy horse. They brought four stallions and four mares for the Gumniska Stud of Prince Roman Sanguszko, who holds the lead of the stallion Ahmed.- Gestütsmanager Bogdan Ziętarski, hier in arabischer Kleidung, unternahm mit Carl Raswan eine der letzten Expeditionen auf die arabische Halbinsel zum Pferdekauf. Sie brachten vier Hengste und vier Stuten für das Gestüt Gumniska des Fürsten Roman Sanguszko, der hier den Hengst Ahmed hält. *Foto: 1931, Polish National Digital Archives*

In our last issue, we described the rise of Polish Arabian breeding in the hands of the noble families Sanguszko, Dzieduszyki and Branicki, until World War I hit with brutal force. At the end of the First World War, a mere fifty-six mares and a handful of stallions were all that remained of a century of Polish Arabian breeding.

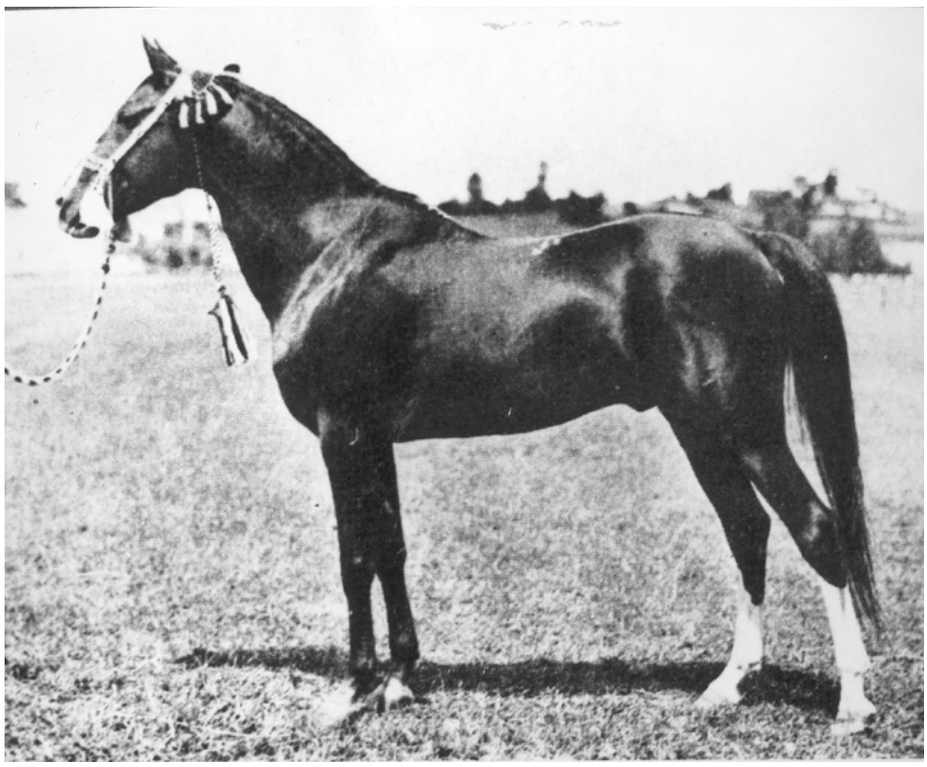
Roman Władysław Sanguszko, great-grandson of Prince Eustachy Erazm and nephew of Roman the Younger, would not give up, even after his uncle had been stabbed to death by Bolshevik soldiers at the steps of his family home. Sławuta and Chrestówka were not to rise from the ashes, but Gumniska did. In 1918 Poland's independence was restored, though too late for the Arabian horses: A hundred years of Sanguszko breeding had been reduced to eight broodmares and three stallions following the Bolshevik Revolution. In this post-war period Roman Władysław Sanguszko began to rebuild his family's fabled stud. In late 1930, he sent his stud manager Bogdan Ziętarski on one of those desert excursions that had made Sławuta so great a centre of Arabian breeding in the nineteenth century. Accompanying him was Carl Raswan, a German, recognised internationally as an authority on the Arabian horse.

The last Expedition

Over several months, Ziętarski and Raswan covered Arabia deserta from Syria to Bahrain, from Iraq to the Nejd, as well as Egypt and Turkey. They saw perhaps two thousand horses (some 1250 of them in Egypt alone), and crossed tens of thousands of kilometres. Afterwards, Ziętarski published an official account of the expedition, which differed significantly from the letters he sent to Prince Roman, omitting such details

Among the eight horses, that were imported by Raswan and Ziętarski were the four stallions Kuhailan Haifi, Kuhailan Ajouz, Kuhailan Kruszan (photo) and Kuhailan Afas, and the four mares Szeikha, Hadba Inzihi, Rabda Khuszaiba, and Hamdani Semrie.

Unter den acht Pferden, die von Raswan und Ziętarski importiert wurden, befanden sich die vier Hengste Kuhailan Haifi, Kuhailan Ajouz, Kuhailan Kruszan (Foto) und Kuhailan Afas sowie die vier Stuten Szeikha, Hadba Inzihi, Rabda Khuszaiba und Hamdani Semrie.

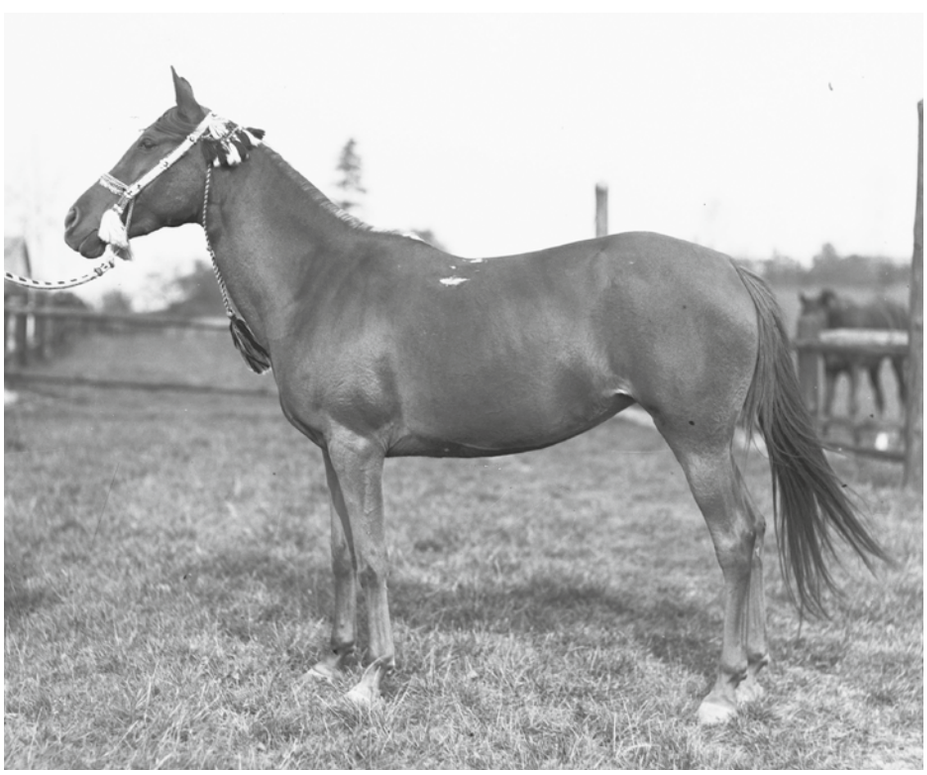


as an arms deal, escaping from a Bedouin camp before dawn, and financial troubles throughout. However, despite the difficulties that beset them, Ziętarski and Raswan succeeded in bringing back five stallions (one, Kuhailan Zaid, intended for Babolna) and four mares in 1931.

The eight horses who reached Gumniska were the four stallions Kuhailan Haifi, Kuhailan Ajouz, Kuhailan Kruszan and Kuhailan Afas, and the four mares Szeikha, Hadba Inzihi, Rabda Khuszaiba, and Hamdani Semrie. Szeikha was known as the Pearl of Arabia, and was famous for a flight across the desert made in 1929, where she covered 175 miles without being watered, as every well point was held by enemies.

This expedition was significant for Polish Arabian breeding and thus for the Arab horse in the west, in large part because of the stallions Kuhailan Afas, and Kuhailan Haifi. Both these horses stood at Prince Roman's Gumniska Stud, but their most important descendants came from the Polish state studs, the oldest of which is Janów Podlaski. Founded in 1817 by Tsar Alexander I, Janów Podlaski has been breeding Arabs since 1832, when the first purebred stallions arrived at the stud, from the Emir Rzewuski's stock. Like the studs in the hands of the aristocracy, it too suffered during the First World War, as all the horses were evacuated to Russia and never returned. In 1919, the work of rebuilding the stud began, relying on the horses of the now-destroyed aristocratic studs.

It was in the inter-war period that Kuhailan Haifi's best son was foaled, at Janów Podlaski. His name was Ofir, and he was a son of Dziwa, a mare bred by Janów from the grey stallion Abu Mlech and a mare of the rare Kuhaylan al-Muradi strain, both from the Dzieduszycki family's stud Jezupol. A successful racehorse, Ofir would go on to be an even better stallion, siring no less than



Szeikha was known as the Pearl of Arabia, and was famous for a flight across the desert made in 1929, where she covered 175 miles without being watered, as every well point was held by enemies.

Szeikha war als Perle Arabiens bekannt und berühmt für ihre Flucht durch die Wüste aus dem Jahr 1929, bei der sie 175 Meilen ohne Wasser zurücklegte, da jeder Brunnen von Feinden besetzt war.

Foto: 1931, Polish National Digital Archives

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2020

Foto: 1931, Polish National Digital Archives

Enwer Bey (Abu Mlech / Koalicja), born 1923 in Janow Podlaski. Unfortunately, he left only few offspring in Poland, among them Halef, who ended up in Germany after WW II. In 1939, during WW II, he was lost to Russia and taken to Tersk Stud, where he covered purebred Arabian and Tersker Breed mares. He only left two fillies, as he covered in 1942 around 20 mares, with no foals born. Since 1944, he was only used as teasing stallion.

Enwer Bey (Abu Mlech / Koalicja), geboren 1923 in Janow Podlaski. Leider hat er nur wenige Nachkommen in Polen hinterlassen, unter ihnen Halef, der in den Kriegswirren nach Deutschland kam. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Hengst 1939 von den Russen beschlagnahmt und ins Gestüt Tersk gebracht. Dort deckte er Vollblutaraberstuten und Stuten der Tersker Rasse, doch hat er nur zwei Stutfohlen hinterlassen. Vermutlich litt er an einer Fruchtbarkeitsstörung, denn allein 1942 deckte er rund 20 Stuten ohne Ergebnis. Er wurde ab 1944 nur noch als Probierhengst benutzt.

six winners of the Polish Derby, as well as the brilliant stallions Witez II, Witraz and Wielki Szlem, not to mention his daughters Mammona, Ofirka, Wilga and Wierna. But in 1939, Nazi Germany and Soviet Russia invaded Poland, one after the other, and once more the Polish Arabians were caught in the maelstrom of war.

Janow Podlaski during WW II

At Janów Podlaski, the decision was taken to evacuate the horses eastwards, away from the advancing Germans. Stallions, mares and foals all began a long trek on foot, but their evacuation was plagued by disaster. Many foals died from exhaustion and injuries, and the yearlings were lost when they came across a column of tanks, the young horses fleeing in terror. Then came the news that Russia had invaded, and so the director Stanisław Pohoski turned the horses around and returned to Janów to await their fate. On 25 September, Russian tanks arrived at the stud.

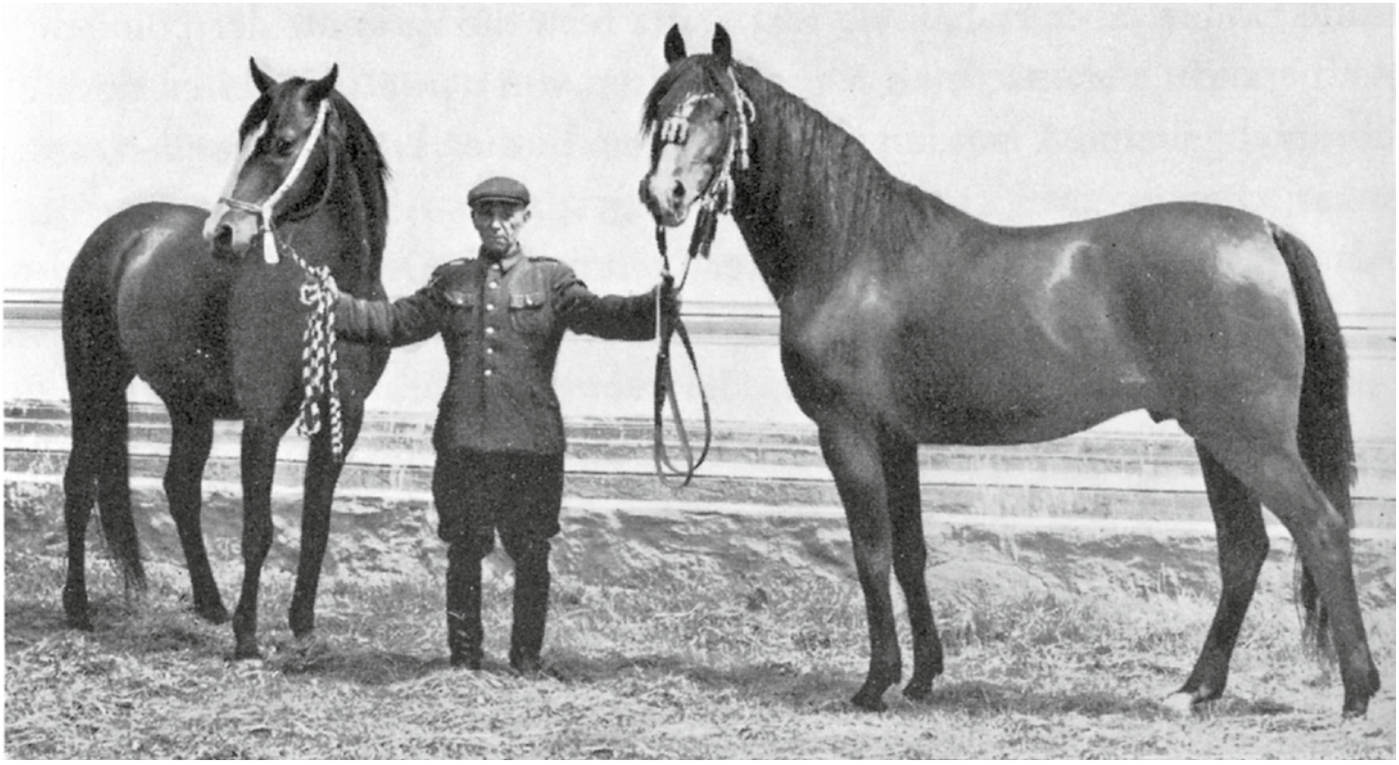
This time, the horses were not massacred, but the effects of the Russian occupation were no less devastating. Just as in the previous war, every surviving horse from Janów Podlaski was taken off to Russia, barring one mare, Najada, who was head shy and fiery-tempered, striking the Russian soldier who was trying to halter her to lead her from her stall and injuring him. She alone remained in Janów, to await the arrival of the Nazis.

When the Germans arrived, they were appalled by the condition in which the Russians had left the stud and immediately began to set it back on its feet. They found some of the horses which had been lost during the evacuation, including the yearlings, among them the youngsters from Ofir's first crop. Broodmares were bought from private breeders, and a year later there were twenty-one mares and forty young stock at

Arabian half-bred stallion Trzos on the occasion of a horse presentation in Janow Podlaski. On the left in the background the military commander of the stud, Lieutenant Colonel Hans Fellgiebel and technical assistant to the commandant Tadeusz Marchowiecki. -

Arabischer Halbbluthengst Trzos anläßlich einer Pferdepräsentation in Janow Podlaski. Links im Hintergrund der militärische Kommandeur des Gestüts, Oberstleutnant Hans Fellgiebel und technischer Assistent des Kommandanten Tadeusz Marchowiecki.

Foto: 1931, Polish National Digital Archives



Jan Ziniewicz holding Almifar (grandson of Witraz), and Czort (son of Wielki Szlem), he was responsible for their sire and grandsire during the bombing of Dresden. - Jan Ziniewicz hält hier Almifar (Enkel von Witraz) und Czort (Sohn von Wielki Szlem), er war für ihre Väter und Großväter während der Bomennacht in Dresden verantwortlich..

Janów. By 1944, when they had to evacuate from the Russian advance once more, there were 170 stallions and 245 horses who had to leave, this time, at least, by train.

In early 1945, though, they had to move yet again, in bitter weather. Some foals and five heavily pregnant mares were shipped by train, but the rest of the horses had to walk. Erika Schiele (The Arab Horse in Europe) describes what happened next:

"An icy wind was whistling about them, rain and snow lashed them alternately, the roads were jammed with refugees. Ninety of the horses were harnessed to carts in pairs, the mares with foals at foot being tied to the cart-tails. The young stock were led in hand, The German colonel von Bonnet led forty men, each riding a stallion with another in hand, in a separate party.

At the fall of night, stabling could only be found for a few of the mares. Most of them had to spend the night on the road, hungry and cold. The stallions could not take a stand-easy, they could not be held in hand along the roadside. Colonel von Bonnet resolved to march straight on with them to the barracks at Dresden. At half past one they were in the middle of the city, which was under heavy air attack. In vain they sought cover under the trees in a park. Bombs exploded all around, veiling them in smoke and fire. The stallions went mad and broke loose. In less than a minute there were forty stallions milling around loose, then fifty, then sixty. The men were in almost equal panic. All but a puny-looking little stud-groom by the name of Jan Ziniewicz, who forgot the danger and all thought of his own safety, so intent was he on the two star sires, Witraz and Wielki Szlem, that had been entrusted to him. An incendiary bomb exploded close beside them, Witraz's tail caught alight, so that he raged and reared up, but Ziniewicz did not let go the headrope. The blood ran from his lacerated palms, but he hung on, and at the other end of the rope was the future hope of Arab breeding for Poland. Of eighty stallions only twenty remained in the morning. Four days were spent in a search for the stragglers, but only thirty-eight could be found, and one of these had already been hitched to a gypsy's wagon. Twenty-two were known to be dead. Dr Andrzej Krzysztalowicz was in charge of the mare party, riding Amurath Sahib, and as he rode into Dresden he had to pass the carcasses of his dead stallions lying on the roadside, which almost broke his heart."

Stopover in Hostouň

Some of the best horses from Janów Podlaski, though, never made the march to Dresden and were spared the carnage and terror there, because the Nazis had removed them to a stud at Hostouň (Hostau in German). They were, however, still in very grave danger, under threat from the advancing Soviet Army. Amongst them was Witez II, half-brother to Witraz and Wielki Szlem.

Also at Hostouň were all the Lipizzaner mares and foals and young stock, taken from Piber by the Nazis. And here the story of the Polish Arabians becomes entwined with the Spanish Riding School.

Hostouň was still under German control in April 1945, but U.S. and Soviet troops were closing in on it. In the early hours of 26 April, a German intelligence unit surrendered to the Americans; a little later, over a shared breakfast, the German general and Colonel Charles Hancock Reed discovered a mutual interest in horses. The German general produced photos of the Lipizzaners and Polish Arabians held at Hostouň, and mentioned that several hundred Allied prisoners-of-war were kept captive there too. Reed agreed that both horses and humans should be rescued, and messages were sent, one via radio to General Patton, requesting permission to undertake the operation, and one via bicycle to Hostouň, to arrange for a German officer to come through the U.S. lines that night to agree to terms. Patton gave his permission, and at 8 p.m. that evening, Captain Lessing, the veterinarian at Hostouň, rode up on a Lipizzaner stallion and leading a second.

Reed described how events unfolded:

"He was brought to 2nd Cavalry Headquarters – dinner had been delayed pending his arrival – after cocktails and dinner, agreement was reached that, provided we furnished an officer to show good faith to ride back with him, he, Captain Lessing, would be able to arrange for the surrender of Hostau (officers and men there were mostly ex-horsemen). He stated however, that between us and Hostau were stationed elements of an SS Division who would fight. That bothered us very little as we planned a quiet day or so – then a great attack to over-run them.

Captain Thomas M. Stewart of Tennessee, a fine horseman and son of the then Senator from Tennessee, volunteered and rode

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2020

back with Captain Lessing. On the night of the 27th of April, he was returned to our lines by Lessing in a motorcycle side car – after some rather harrowing experiences behind the German line – for which he was decorated. He reported that all was arranged in Hostau – except for one Czech Lt. Colonel in the German army who opposed this – but had no support from the German officers.

A small task force for the operation had already been formed from the 42nd Squadron – A Troop – elements of Troop C – a platoon of tanks from F Troop and a platoon of Troop E assault guns. All was under the command of Major Robert P. Andrews, with Captain Stewart as his assistant. At daylight all elements in the front line opened a fire fight – the Task Force broke through, and after some fighting at Bela Nad Radbuzou and a delay caused by an unmapped town showing up in their line of march, the town of Hostau was reached – no problem there – appeared as a fiesta rather than a battle. Townspeople and Allied prisoners of war lined the streets – the German soldiers presented arms – German flag went down – ours went up – and after placing outposts, the officers, intelligence personnel, and as many soldiers as could be spared, went to look at the wonderful array of captured horses.

The horses captured consisted of about 300 Lipizzaners, the Piber breeding herd plus the Royal Lipizzaner stud from Yugoslavia – well mixed together. Over one-hundred of the best Arabs in Europe, about two-hundred thoroughbred and trotting bred race horses collected from all of Europe – finally about 600 Cossack breeding horses – Don and Urals."

Off to the USA

The horses were not yet safe. On 30 April, the SS troops attempted to re-take Hostouň, but were soundly defeated. On 7 May, Germany surrendered, and Alois Podhajsky and the Spanish Riding School put on a performance for the American troops. General Patton was present. After the performance, Podhajsky, unaware of the events at Hostouň, asked Patton to find the Lipizzaner breeding stock and place them under U.S. protection, before they could fall into Russian hands, where they might very well be slaughtered to feed the hungry soldiers. Time was already running out to save the horses at Hostouň. Reed records that within a few days of Germany's surrender, "the Czech and Russian communists were showing a great interest in the captured horses – in fact, they made several stealthy visits to Hostau, apparently to connive with the Czech born lieutenant colonel, who was second in command when we arrived." Reed requested of Patton that the horses be moved to a safer location, in Bavaria, and so it was arranged.

Roads were closed to ensure the horses' swift and unimpeded escape. Very few trucks were available, but there were enough to ship mares heavy with foal, or with very young foals at foot. The rest of the horses had to walk. At dawn on 12 May, the first small bands of horses moved out, accompanied by outriders and guides drawn from the U.S. troops, the Germans, and some Cossacks who had fought with the Germans against the Soviets. All that day, horses streamed from Hostouň, shepherded by men on horseback and in vehicles, clattering down the roads, all the long miles to safety.

Podhajsky was flown up to see the horses on 14 May, and less than a month after Colonel Reed's fateful breakfast, the Piber Lipizzaner breeding herd was home once more. However, the Polish Arabians had a longer journey ahead of them. First they were sent to a German remount depot, where the Americans picked them over, selecting the best of them as booty. These they shipped back to the U.S., amongst them Witez II and his half-sister Wierna, two of the finest of Ofir's offspring. The Poles protested this latest theft of their horses, but to no avail. In America, the Polish horses crossed very well with the local Arabians, and many of the champion show horses in the years to come would have a Polish parent or grandparent, sparking U.S. interest in the Polish horses, and changing the course of Arabian breeding in the United States.

Survival against all odds

However, in Poland, the private studs had been scattered, their horses lost. Janów Podlaski's herd had been sadly diminished by the ravages of the war as well. With Poland under the control of Soviet Russia, the old aristocracy had to flee. Prince Roman Władysław Sanguszko escaped to Brazil, but his precious herd at Gumniska, the last of the great Sanguszko studs, was lost when evacuating in the face of the Russian advance: they may have been captured and slaughtered by Soviet soldiers. For Szeikha, the Pearl of Arabia, who had crossed 175 miles of desert without water, this was her final flight. Her daughters Udzda and Abra were lost as well. All that remained of the Gumniska horses were a handful of youngsters, including the granddaughter of Szeikha, Ferha, who combined the blood of three of Ziętarski's desert imports, the two stallions Kuhailan Kruszan and Kuhailan Zaid, and Szeikha herself.

After the war, all surviving purebred Arabians that could be found were rounded up and transferred to the ownership of the state. The era of the great aristocratic breeders was done for good, and it would be some time yet before private breeding started up again. In 1946, there were just fifty-two broodmares in Poland; in 1951 a further fourteen mares were imported from Bábolna. Janów Podlaski had been badly damaged in the course of the war, and the horses could not return there until it had been restored. Instead, three separate state studs were created, Albigowa, Nowy Dwór, and Michalów, though Albigowa and Nowy Dwór were only temporary, and in 1960 the horses from these studs were returned to Janów.

During the post-war period, the Polish Arabian naming traditions underwent yet another shift. In the days of the Sanguszkos, Branickis, and Dzieduszyckis, each stud had had its own naming tradition. The Branickis tended to give their foals names beginning with the same letter as that of their sire, while from the 1860s on the Sanguszkos gave each year's cohort of foals names beginning with the same letter, so the R cohort was 1876, the S cohort 1877, and so on. At Janów Podlaski, the Sanguszko approach was adopted, hence Ofir's first crop of foals all having names beginning with W. After the Second World War, the tradition was briefly reinstated, but in 1950 Albigowa broke with this tradition, giving foals names that began with the same letter as that of their dam, and in the next two years the other two studs followed suit. So now Polish mare families are usually referred to by their initial, e.g. the E family (the most famous E family is that descending from the c. 1810 mare Milordka, with two branches tracing to Ela and Estokada), or the P family (which descends from the c. 1840 mare Szamrajówka via Piewica).

The Polish Arabian is held in high regard to this day. It comes close to a miracle how he survived the devastation of the two world wars and rose like a phoenix from the ashes more than two hundred years after Hieronimus Sanguszko's first expedition into the Syrian desert, beautiful and resilient.

Kate McLachlan

The Pure Polish Arabian

After all this history of Arabian breeding in Poland and its remarkable survival against all odds, it may come as a surprise that the term Pure Polish is not actually Polish in origin, but was instead hammered out by U.S. Polish Arabian enthusiasts. For a horse to be Pure Polish, it must trace entirely back to horses entered into the Polish studbook compiled in 1929 and must be registered in the Polish studbook. New blood can only be introduced by the state studs, and even then it only counts as Pure Polish if the horse is imported into Poland, registered in the stud book, and used by a state stud. The horses bred prior to the First World War are automatically Pure Polish as well, though their current descendants must meet the other criteria, hence the sons and daughters of Skowronek bred at Crabbet are not Pure Polish, even though their sire Skowronek is.

Arabian Horses Arabische Pferde in the Focus

Vorschau - Preview

Ausgabe 1/2021 - erhältlich Ende März 2021
Issue 1/2021 - available at the end of March 2021

Die Hengstlinie Koheilan Adjuze db hat sich in den 1920er Jahren insbesondere über den Hengst Koheilan IV in ganz (Ost-) Europa ausgebreitet mit Nachkommen in Weil, Janow Podlaski, Tersk, Mangalia und natürlich in der Shagya-Araber-Zucht Bábolnas. Heute zählt sie leider zu den seltenen Linien, aber es sind Bestrebungen im Gange, sie "wiederzubeleben".

Schecken liegen groß im Trend und es gibt sie in allen Formen und Farben - auch bei arabischen Rassen. Wir erklären, worauf es ankommt, und welche Art von Schecken es beim arabischen Pferd gibt.

Auch wenn Corona-bedingt 2020 weniger Turniere und Sportveranstaltungen stattfinden konnten, wollen wir dennoch einen Blick auf die FN- und andere Statistiken werfen und Ihnen verraten, welches die besten vierbeinigen Sportler sind.

Von Kunst und Künstlern - in loser Folge stellen wir Ihnen Künstler vor, die das Arabische Pferd als Sujet gewählt haben.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2020

Araberhof Hohenlupfen – Oliver Seitz

Foto: Magdalena Grzybalska

El Basim

Wachlarz x Elda v. Ganges
alt-polnisch

Doma Vaquera Showstar aus Polen
Zahlreiche Auftritte auf
Großveranstaltungen und im Theater
mit der Garrocha und zirzensischen
Lektionen.

Napirai

NK Bolbol x Nari v. Motassem
rein ägyptisch

Leistungsprüfung (Station), Marbach
Mutter von 7 Nachkommen,
darunter 4 leistungsgeprüfte
VZAP-Prämienstuten sowie
der leistungsgeprüfte und
goldprämierte VZAP-Körungssieger von 2018
WM Nafis

Foto: Gudrun Waiditschka

Oliver Seitz, D-78607 Talheim, www.arabervollblut.de

AL AZIM BLACK ARABIANS

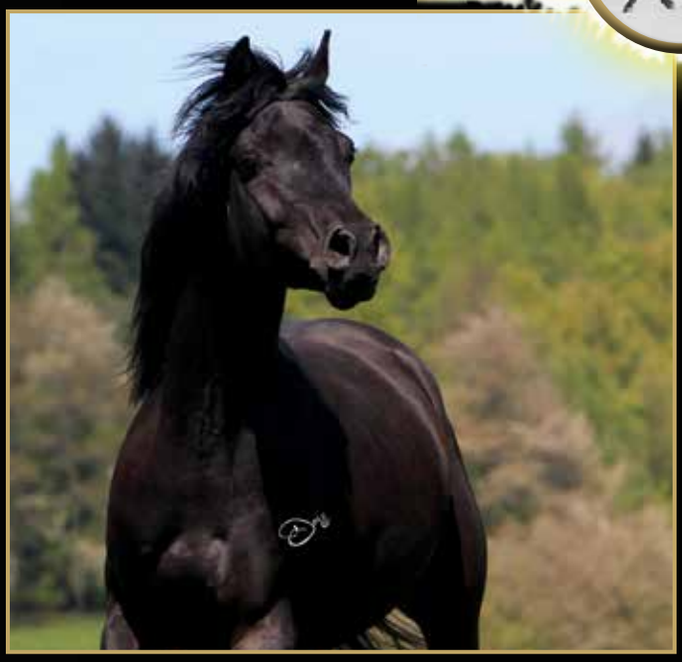
Black Straight Egyptian Arabians

AL LAHAB AL AZIM
(Al Lahab/Simeon Sadik)

AL KHARIM AL AZIM****
(Nuri Ibn Salaam/Kasr el Nil/Gharib)

GAME OF

STALLIONS



AL JAMIL AL AZIM
(Nuri Ibn Salaam/GR Faleeh)

AL KHASHARIH AL AZIM
(Al Lahab/Simeon Sadik)

Photos & design © www.Doris-Melzer.de

Gekört, Distanz-HLP, Sport-HLP über 2500 km, homozygot, Rappvererber – Teils Frisch- und TG-Samen von EU-Station erhältlich – SCID-frei / CA-frei – Hervorragende Nachzucht in 10 Ländern auf 3 Kontinenten
Deck- und Verkaufsangebote auf Anfrage

Doris Melzer, D-64686 Lautertal (Germany)
Al Azim Black Straight Eqyptian Arabians
Phone: +49 (0) 6254-7610 • Email über: www.black-arabs.de/de/kontakt

www.Black-Arabs.de